

G r o ß - e n h a n n e r

Unterhaltungs- und Intelligenz-Blatt.

45. Stück.

XV. Jahrg.

Sonnabends, den 10. November 1827.

Die Perrücken.

Da der Kopfschmuck der schönste Schmuck der Damen ist, so werden unsere Leserinnen erlauben, etwas von den Perrücken, ihrem Ursprung, ihren Fortschritten und ihrem Nutzen zu erzählen.

Sieben Städte in Griechenland haben sich um die Ehre gestritten, der Geburtsort Homers zu seyn; man könnte mehr als zwanzig anführen, die Anspruch auf die Erfindung der Perrücken machen. Mehrere Gelehrte sind, um ihren Ursprung aufzufinden, einander in die Haare gerathen. Wir lassen es aber nicht so weit kommen, und um uns nicht in so tiefe Nachsichungen zu verlieren, wollen wir nur mit einer kleinen Anekdote beweisen, daß sie aus dem hohen Alterthume abstammen, und schon vor 2200 Jahren zur Zeit der Mausoleen eine große Rolle spielten.

In Aegypten war einmal ein Minister, der, um viel Geld zu seiner Verfügung zu haben, wahrscheinlich die Dreiprocent nicht erfunden hatte; denn der Schatz war leer und Se. ägyptische Excellenz war auf dem Punkte, gezwungen zu werden, arme Ritter zu backen; als der glückliche Gedanke ihr einfiel, eine neue Abgabe einzuführen, und zwar auf die Perrücken; ja, auf die Perrücken! die Minister machen zuweilen Geniestreiche. Zu dieser Zeit mußten junge Eheleute vor ihrer Verbindung ihre Haare auf den Altar Hymens legen. Aristoteles erzählt diese Thatsache nicht im Kapitel der Hüte, aber in dem von den Perrücken, der

Minister ließ also heimlich alle Haare, die ihre Köpfe verlassen hatten, aufkaufen, und befahl dann seinen Untergeordneten unter Strafe der Absetzung, sich den Kopf rasiren zu lassen, welches aber nicht sehr väterlich war. Das gute Volk gehorchte; und da der Kahlkopf doch Niemandem behagen wollte, so lief Alles zu dem großen Lieferanten, welcher zu einem ungeheuern Preis wieder verkaufte, was er fast umsonst erhalten hatte. Die Vornehmsten des Staats waren die ersten, die sich damit schmückten, und es datirt sich ohne Zweifel von dieser Zeit her, daß man immer in den Vorzimmern der Großen so viele Perrückenstöcke gesehen hat.

Aus Aegypten kam die Perrücke nach Griechenland, und wenige Zeit darauf nach Italien. Man weiß, daß Julius Cäsar keine Haare hatte, und da die Römer vor den Kahlköpfen einen Abscheu hatten, so trug dieser Fürst immer eine Lorbeerkrone. Plotine, Trajans Gemahlin, trug eine Perrücke à l'Andromaque; diese war so gut gemacht, daß, als sie einst mit diesem neuen Kopfschmuck im Theater erschien, sie mit den lebhaftesten Beklatschungen empfangen wurde.

Wir könnten zeigen, wie die Perrücke den männlichen Erfolg genoß in London, in Berlin, in Konstantinopel, in Wien, wo sie mit zwei Böpfen geziert wurde; wir könnten anführen, wie im fünfzehnten Jahrhundert Bernardin von Sienne den Bannfluch des heiligen Stuhls über sie herbei führen wollte, und wie sie über diesen schrecklichen Segner triumphirte: allein wir wollen lieber sogleich in das

Jahrhundert Ludwigs XIV. übergehen, wo sie auf den höchsten Gipfel ihres Ruhms gelangte. Eine königliche Ordonnanz vom Jahr 1673 gehörig unterzeichnet, besiegelt und im Parlamentsprotokoll eingetragen, errichtete auf einmal zwei hundert Perrückierstellen zum Gebrauch des Hofes und der Stadt. Zur Erkenntlichkeit für dieses unsterbliche Edikt lassen die Meister Perrückier alle Jahr in St. Germain l'Auxerrois eine Messe lesen. Mit welchem Stolz trug man damals die Perrücke! Sie bemächtigte sich aller Köpfe. Man sah sie auf den Gelehrten, auf den Richtern und Advokaten, auf den Bürgern.

Aber, o Gebrechlichkeit der menschlichen Dinge! Alles glänzt und endet in einem Augenblick; und wenn mehr als ein Eroberer in der Verbannung oder Elend umgekommen ist, soll man sich wundern wenn auch die Perrücken manche (oder so und so viel) Unglücksfälle erlitten haben? seit jenem großen König haben sie immer abgenommen. Gute Nacht, ihr kurzen Locken, ihr Wurstlocken ihr wohlberechneten Kräusellocken! Keine mit zwei Pfund Puder belasteten Rocktragen mehr, keine Stutzperrücken, keine Beutelperrücken, keine Allonge-Perrücken mehr! alles ist verschwunden, und der Titus hat seit dreißig Jahren allein als unumschränkter Herrscher regiert; aber er nehme sich in Acht, seine Herrschaft ist nicht so gesichert, daß sie nicht auch umgeworfen werden könnte. Der Taubenflügel bewegt sich, der Puder ist seiner Unthätigkeit müde, das Tupeh steht wieder auf. Und so wie die Sachen gehen, könnten wir bald Perrückenstöcke aus ihrer Asche wieder entstehen sehen. Haben doch schon junge Leute, die sonst vor diesem alterthümlichen Kopfpuze einen Abscheu hatten, dem Vorurtheil zum Troß angefangen Perrücken zu tragen, so wie ein Theil ihrer Haare verschwand, um unter dem Tupeh die Abnahme der Natur zu verbergen.

G e m e i n n ü t z i g e s.

Den zersprung. rauchenden Ofen schnell zu repariren, menge man gleiche Theile Salz u. Asche mittels ein Wenig Wasser zu Leig, und

verstreiche damit den Riß. (Ein eingemauerter Kessel, der an der Seite des Bodens ein kleines Loch bekam, wurde auf diese Art verstrichen und sogleich geheizt, und hielt etl. Jahre.

V e r m i s c h t e s.

Im Laufe des jetzigen Kriegs mit Persien ist die ganze württembergische Colonie bei Elisabethopol von den Persern zerstört worden. Die armen Leute wurden sämmtlich weg geführt und an die Kurden verkauft.

Einige holländische Blätter führen folgende Beispiele auf, um darzuthun, daß übermäßiger Zoll den Schleichhandel befördere: in Dortrecht führt man die Schafe gebraten ein; in Harlem führt man die starken Getränke in kleinen Kinderwagen ein; sie sind unter den Kissen des schlafenden Kindes versteckt. In Amsterdam bringen die Schmuggler, mit Stöcken bewaffnet, bei hellem Tage den dort unentbehrlichen Wacholderbranntwein in die Stadt.

Die neue Kettenbrücke zu Saaz in Böhmen ist kürzlich eingeweiht und eröffnet worden. Sie ist an der Fahrbahn 192 Wiener Fuß, und von einem Stütz- oder Aufhängepunkt zum andern 204 Fuß lang, 18 Fuß breit, und für eine Belastung von 1720 Centner berechnet. Die Baukosten betragen 27,897 fl. Conv. Geld.

Der berühmten Schauspielerin, Dem. Mars zu Paris, sind für 150,000 Fr. Diamanten gestohlen worden.

Ein Landmann zu Weddin stellte kürzlich nach dem Brodbacken eine Menge Flachs in den Ofen, um diesen zu rösten. Die dreijährige Tochter des Bauern kroch mit einer Gespielin, als die Kellern auf dem Felde waren, hinein, der Flachs entzündete sich und beide verbrannten elendiglich.

Castlereagh. Durch das bekannte türkische Manifest erfuhr man, daß vor dem Veroneser Congresse Lord Castlereagh (in England jetzt Lord Federmesser genannt) der Pforte englische Hilfe zur Bestrafung der griechischen Rebellen angeboten habe. « Psui! » sagte ein französischer Griechenfreund zu einem englischen Kaufmann, — « war das ein Engländer? » — « Freilich, war die Antwort, denn er schnitt sich den Hals ab, als er sah, daß er nicht Wort halten konnte, ohne seine Nation zu entehren. Ein französischer Minister hätte das nicht gethan. »

Me
Wasse
empfo
halbe
Anz.

Es
Dam
Kirch
nann
sagen
Dobr
die ju
sey d
lung
Sch

Gi
Bezie
werfe
Nach
lauf
fen.
Arm
schick
ihn
zu
geha
sing
sem
ab,
D
den

8
Hen
B.
8 D

Als Mittel gegen den Stein wird das Bildunger Wasser neuerlich wieder mit größter Zuversicht empfohlen. Doch muß es lange Zeit, täglich eine halbe Flasche, getrunken werden. (S. Allgem. Anz. Nr. 292. Jg. 1827.)

Es sind zwei Gegner der jetzt beliebten großen Damen-Locken aufgestanden, nämlich der Geheime Kirchenrath Paulus in Heidelberg und ein Ungekannter in dem Taschenbuch Eidora. « Sie seyen, sagen die Herren, in der Schönheit Herbst wie Dohnen ausgehangen, um Krametsvögel und die jungen Sempel zu fangen; eine offene Stirn sey der Spiegel der Seele; nur wer die Verstellungskunst liebe, hülle sich in falsche Locken.» — Ich hab's nicht gesagt.

Türkische Fabel.

Ein Sultan gebot einstens, man solle seinem Bezier einen Arm abhauen und unter das Volk werfen; wer ihn auffangen würde, solle dessen Nachfolger seyn, jedoch müsse er sich nach Verlauf eines Jahres derselben Behandlung unterwerfen. Es kamen eine Menge Leute herbei, die den Arm auffangen wollten, und ein Mann, der geschickter und glücklicher war, als die übrigen, fing ihn auf. Er war also Bezier, und als das Jahr zu Ende war, wurde ihm ebenfalls ein Arm abgehauen, wie vorher wegwerfen, und er selber fing ihn wieder mit dem linken Arme; nach diesem zweiten Jahre hieb man ihm den linken Arm ab, den er nun mit dem Munde auffing.

Dies diene z. B., was Menschen alles erdulden können eines Vorranges wegen.

Auflösung der Aufgabe im vorigen Stücke:
Der Wein.

Zweisylbige Charade.

Vor'm Weiwagen siehst Du die Erste stehn,
Am Fußgänger kannst Du die Zweite sehn.
Das Ganze steckt, in doppeltem Sinn,
In des frommen Huffs's Begleiterin.

Sterbefälle.

Es verstarben: den 2. Novbr., Joh. Jul. Henriette, Wstr. K. Gotthelf Heinr. Schlegels, B. u. Fleischhauers allhier ehel. Tochter, alt 8 M. 2 W. 4 L., an d. Masern. — Frau

Anna Regina Niesin, geb. Baarmann, weil. J. Gottlob Niesens, gewes. Auszugsbauers in Großdobritz hinterl. Witwe allhier, alt 70 J. 8 M. 1 W. 5 L., an Altersschwäche.

Den 3. Nov., Friedrich Herrmann, Meister Christ. Sigismund Beegs, B. u. Edpfers allh. ehel. Sohn, alt 1 Jahr, an d. Masern.

Den 5. Nov., Friedr. Eduard, J. Gottlieb Otto's, B. u. Hsbs. allh. ehel. Sohn, alt 2 J. 6 M. 2 W. 3 L., am Zahnsieber.

Den 6. Nov., J. K. Gottf. Kautenstrauch, gewes. Einw. u. Maurergesell allh., alt 65 J. 6 M. 6 L., an Entkräftung.

Intelligenzen.

Avertissement.

Daß die zu dem Nachlasse des am 7ten v. M. verstorbenen hiesigen Schullehrers, Herrn Johann Ernst Christoph Richters gehörige, aus ohngefähr 24 Schock veredelten und 16 Schock unveredelten Obstbäumen bestehende Baumschule, ingleichen einige Centner alte Tabackblätter, 10 Centner Heu und 2 Rube

den sechszehnten dies. Monats gegen sofortige baare Bezahlung in gangbaren Münzsorten, von früh 9 Uhr an, von uns in dem hiesigen Schulhause versteigert werden sollen; solches wird mit der Bemerkung, daß die veredelten Bäume in Parthieen zu einem halben Duzend, die unveredelten aber schockweise werden verkauft werden, hierdurch bekannt gemacht.

Schweynitz, am 5. November 1827.

Adelich Heintzesche Gerichte allhier
und
Erbstein, Ger. Dir.

Bei meinem Abgange von Glaubitz nach Neusalza, halte ich mich verpflichtet, Herrn Hrn. Perl auf Glaubitz und Herrn Pastor Schmalz daselbst, so wie den Doktoren Herren Dietrich und Reinholdfer in Hayn, und Steinmeh in Niesa, und dem Rittergutsverwalter Herrn Degen in Zschaiten, für die vielen Beweise Ihres gütigen Wohlwollens meinen herzlichsten Dank darzubringen.

Glaubitz, den 9. Novbr. 1827.

D. A. B. Weinlig.

Theils um an mich schon oft ergangener Aufforderung Genüge zu leisten, theils um einem wirklichen Bedürfnisse abzuhelfen, habe ich mich mit Brillen und einzelnen Augengläsern aller Art, sowohl für kurz- als auch fernsichtige und blöde Augen versehen, und sind bei mir zu erhalten.

D. Heinrich Schäfer,
Augenarzt.

Ein tafelförmiges Pianoforte, noch sehr wohl gehalten, mit drei Veränderungen, steht sehr billig zu verkaufen beim Schullehrer Leuschner in Merschwitz.

Ich mache hiermit einem hiesigen und auswärtigen resp. Publikum bekannt, daß ich alle Sorten Luche und Casimire decatire.

J. G. Gammig,
Luchscheermeister, wohnhaft am Frauenmarkt, Nr. 279.

Ganz schön gearbeitete baumwollene Watte, gewöhnliche, als auch Doppel-Watte, in Tafeln von allen Größen, erhielt ich eine bedeutende Sendung, und verkaufe selbige zu äußerst billigen Preisen.

Milde.

Die Hälfte einer, in hiesiger Hauptkirche, in der obern Etage befindlichen, mit Nr. 28 bezeichneten Betstube wird zu vermieten gesucht; von wem? sagt die Wochenblatts-Expedition.

Ein Umschlagetuch und ein kleiner Schlüssel wurden gefunden. Das Nähere in d. Exp. d. Bl.

Da der Tanz-Unterricht Montags den 12ten d. M. seinen Anfang nimmt, so mache ich es mit der Bitte bekannt, daß Diejenigen, welche noch Antheil zu nehmen wünschen, sich gütigst bei mir melden. — Für die Kleineren sind die Stunden von 5 bis 7 Uhr, für die Erwachsenen von 7 bis 9 Uhr. Mein Logis ist in der Sonne; der Unterricht in der goldenen Kugel.

v. Custow, Tanzlehrer.

Concert-Anzeige.

4. Abonnement-Concert, Dienstags d. 13. Novbr. Pastoral-Sinfonie von Beethoven; Scene und

Arie aus Titus, von Mozart; Concertino für's Horn, von R. M. v. Weber; Trost der Kleinen, Ariette für Sopran; komisches Terzett für drei Männerstimmen, von Theus; Dubertüre aus Euyanthe, von R. M. v. Weber.
Görner, Stadtmusikus.

Theater-Anzeige.

Die Spieltage für die kommende Woche sind: Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag. Die an jedem dieser Tage auszugebenden Zettel besagen das Nähere.

A. Braun, Schauspiel-Direktor.

Auf kommenden Sonntag und Montag über acht Tage, nemlich den 18ten und 19ten November d. J., feiern wir hier unsere Kirnmeß, wozu Endesgenannter unter Versicherung der billigsten, reellsten Bedienung mit sehr mannigfaltigen und guten warmen und kalten Speisen und Getränken, ein geehrtes Publikum, mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch, höflichst einladet.

Großdobritz, den 9. Nov. 1827.

R. Schubert.

In der Expedition d. Bl. ist so eben angekommen und um beiz. Preis zu haben:

Leipziger Erbhuldigungs-Feier
Sr. Majestät

Königs Anton von Sachsen

vom 23. bis 25. Oktober 1827, kurz und treu beschrieben. Mit einer lithographirten Ansicht der dort erbauten Ehrenpforte. Nebst einigen Nachrichten von den bei Höchst Dero Reise von Dresden nach Leipzig, namentlich in Dschah veranstalteten Festlichkeiten. 3 gr.
Dasselbe, ohne Kupfer 2 gr.

Getreide-Preise zu Hayn.

Korn, der Scheffel.	3 Thlr.	6 Gr.	bis	3 Thlr.	9 Gr.
Gerste	=	—	2	=	1 = — 2 = 4
Hafers	=	—	1	=	12 = — 1 = 14

Kommenden Sonntag und Montag haben hier das
Weichbäcken:

Meister Pfennigwerth der 4te., Meister Kobl,
Meister Pinkert und Meister Geißler.

Druck und Verlag, von L. G. Rothe.

U

46

R

und

Rö

Nac

Tod

steher

und

gesch

gefü

lung

leter

unter

die

nicht

weni

Küft

Gott

abge

erwe

Gen

wen

wird

wie

die